

# Jahresbericht 2022 der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.



## 1 Uhu-Projekt in der Eifel

### Uhumonitoring

Die EGE hat in der diesjährigen Uhu-Brutsaison in der Eifel 292 Habitate auf die Anwesenheit von Uhus kontrolliert. 236 dieser Habitate waren nachweislich von Uhus besiedelt. Das sind neun mehr als im Vorjahr. Im Jahr 2022 haben 144 Paare mit einer Brut begonnen; das sind 42 weniger als 2021. Von den 144 begonnenen Bruten wurden 29 aufgegeben. Das sind 20 Prozent und damit 6 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Durchschnitt beläuft sich die ermittelte Anzahl der Jungvögel je erfolgreiche Brut auf 1,99. Im Vorjahr lag der Wert bei 2,12. Während 2021 157 Bruten erfolgreich waren, waren es 2022 nur 115. Es gab fünf Bruten mit je vier, 21 Bruten mit je drei, 53 Bruten mit je zwei Jungvögeln und 32 Bruten mit je einem Jungvogel. Die Jungenzahl von vier Bruten ließ sich nicht feststellen. 181 der hochgerechneten 229 Jungvögel wurden von Stefan Brücher bei 85 Beringungen beringt.



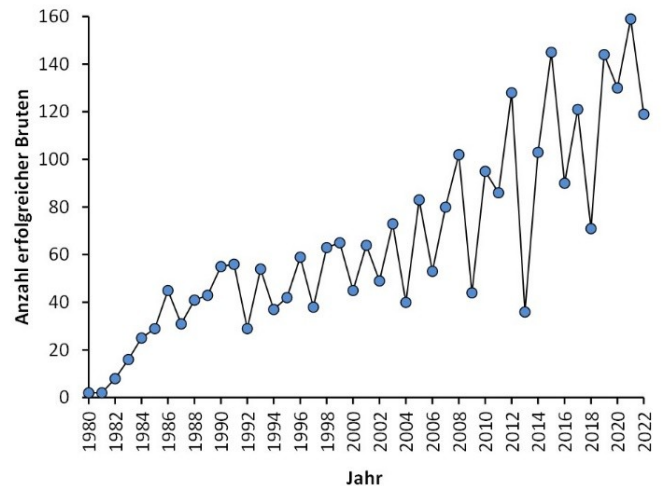
Junger Uhu bei der Beringung © Sonia M. Weinberger

Die geringe Anzahl begonnener und die hohe Anzahl aufgebener Bruten dürfte weniger dem Witterungsverlauf geschuldet sein, denn während der Brutzeit gab es kaum Wetterextreme, die sich auf den Brutverlauf hätten besonders negativ auswirken können. Der Grund für den verminderten Bruterfolg ist eher in begrenzten Nahrungsressourcen zu sehen.

Von den im Jahr 2022 registrierten Brutaufgaben wurden nachweislich zwei durch Felsstürze, je eine von Fuchs, Nilgänsen, Mufflons und Waschbären verursacht. Viele der übrigen Brutaufgaben betrafen Habitate, die vom Waschbär besiedelt sein könnten mit für Waschbären gut erreichbaren Uhubrutplätzen. Inwieweit der Waschbär ein ernsthafter Faktor hinsichtlich der Brutverluste ist, bleibt spekulativ, ist aber vor dem Hintergrund der starken Ausbreitung des aus Nordamerika stammenden Raubtiers plausibel.

Erwachsene Uhus sind durchaus in der Lage, Brutplätze und Jungvögel erfolgreich gegen Waschbären zu verteidigen. Dafür spricht auch der Fund eines toten Waschbären unterhalb eines als Uhubrutplatz genutzten Felsens in der Nordeifel. Andreas Böhm hat einen Angriff eines Uhus auf einen Waschbären an einem Uhubrutplatz in Sachsen dokumentiert: <https://www.youtube.com/watch?v=FFugvx6r4g4>

Mit der Beringung der jungen Uhus endet das Uhumonitoring zumeist. Verluste, die sich in der restlichen Nestlingszeit ereignen und beispielsweise von Waschbären verursacht sein könnten, bleiben gewöhnlich unentdeckt. Übrigens haben die Uhus an dem von der EGE im Ahrtal mit einer Webcam ausgerüsteten Felsen im Jahr 2022 einen Brutplatz gewählt, der von Waschbären nicht erreicht wurde. Hier wurden in diesem Jahr zwei Uhus flügge. Im Jahr zuvor hatte ein Waschbär zwei Jungvögel vor der laufenden Webcam getötet.



Anzahl erfolgreicher Uhubruten im Gebiet der Eifel in den Jahren 1980 bis 2022. Grafik: L. Dalbeck

Über das Uhu-Projekt berichteten zahlreiche Zeitungen und Sendeanstalten teils sehr ausführlich.

### Uhu-Webcam der EGE im Ahrtal

Die beim Juli-Hochwasser 2021 an der Ahr zerstörte Uhu-Webcam wurde im Laufe des Jahres 2022 wieder in Betrieb genommen. Die Uhus brüteten in diesem Jahr erfolgreich; es wurden zwei Uhus flügge. Der Brutplatz befand sich allerdings außerhalb der Reichweite der Kamera. Gleichwohl ist die Zahl der Besucher der Webcam-Übertragung auf knapp 10 Mio. gestiegen. Ende 2022 wurde eine zweite Kamera mit deutlich besserer Nachtsicht am neuen Brutplatz montiert. Wie erste Aufnahmen zeigen, sollten nun noch viele tiefere Einblicke in das Leben der Uhus möglich sein.

## Gefährliche Mittelspannungsmasten

Größere Sorgen als der Einfluss von Waschbären auf die Population der Uhus bereitet der EGE der unzureichende Umrüstungsstand von Mittelspannungsmasten. Bereits Ende 2012 hätte den gesetzlichen Bestimmungen nach jeder vogelgefährliche Mittelspannungsmast in Deutschland entschärft sein müssen. Heute, genau zehn Jahre später, ist die Situation immer noch höchst unbefriedigend. So sind allein im ersten Halbjahr 2022 in Rheinland-Pfalz nachweislich zwei Uhus an unzureichend gesicherten Mittelspannungsmasten durch Stromschlag ums Leben gekommen.

Im Herbst 2022 hat die EGE 251 Mittelspannungsmasten auf rheinland-pfälzischem Gebiet kontrolliert. 69 davon haben sich bei den Kontrollen als vogelgefährlich bzw. vorschriftswidrig herausgestellt. Das ist mehr als jeder vierte Mast! Ein unfassbares Ergebnis, hatte der Gesetzgeber doch bereits 2002 die Netzbetreiber zur Umrüstung verpflichtet. Die den Netzbetreibern hierfür gesetzte Frist war 2012 abgelaufen. Die EGE fragt sich, was angesichts eines solchen Politik- und Versagens von den „ambitionierten“ Transformationsankündigungen der deutschen Ampelkoalition auf dem Gebiet der Energiewirtschaft zu halten ist, wenn nach 20 Jahren nicht einmal die Umrüstung vogelgefährlicher Masten im bestehenden Mittelspannungsnetz erreicht ist.

## Ausbau der Windenergiewirtschaft

Die Bundesregierung will den Ausbau der Windenergiewirtschaft drastisch beschleunigen und dafür, so formulierte es der Koalitionsvertrag noch vor dem Ukrainekrieg, „in einer gemeinsamen Mission alle Hürden und Hemmnisse aus dem Weg räumen“.

Uhus können an Windenergieanlagen tödlich verunglücken. Dass belegen die aktuell 21 toten Uhus, die bisher in Deutschland unter diesen Anlagen gefunden wurden. Nur 21, könnte man sagen. Doch hierbei handelt es sich um bloße Zufallsfunde. Kollisionsopfer werden zumeist nur bei fehlendem oder geringem Aufwuchs entdeckt.

Diese Erwägungen werden bei der Bewertung des Kollisionsrisikos von Uhus an Windenergieanlagen kaum einbezogen. Stattdessen wird mit Verweis auf Telemetriestudien die These vertreten, Uhus gelangten selten in die Reichweite der Rotoren, zumal angesichts der Bauhöhe der heutigen Anlagen. Das ist inzwischen auch die Auffassung des Gesetzgebers.

Im Juli 2022 hat der Gesetzgeber das Bundesnaturschutzgesetz weitreichend verändert. Kurz zuvor wurden die vorgesehenen Änderungen im Umweltausschuss des Deutschen Bundestages in ungewöhnlicher Deutlichkeit kritisch behandelt. Der Gesetzentwurf sei "von einer einseitigen Bevorzugung der Windkraftinteressen geprägt", kritisierte beispielsweise der renommierte Naturschutzjurist Prof. Dr. Martin Gellermann im Deutschen Bundestag in Übereinstimmung mit der EGE den Entwurf. Gewinner dürften letztlich weder der Artenschutz noch die Windenergiewirtschaft, sondern die Anwälte sein, für die das neue Recht wie ein Arbeitsbeschaffungsprogramm wirke.

Künftig spielt der Uhu bei einem Brutplatz in einer Entfernung von mehr als 2.500 m von der geplanten Windenergieanlage im Genehmigungsverfahren keine Rolle mehr und in einer Entfernung von 500 m bis 2.500 m nur noch dann eine Rolle, wenn die Höhe der Rotorunterkante in Küstennähe (bis 100 km) weniger als 30 m, im weiteren Flachland weniger als 50 m oder im hügeligen Gelände weniger als 80 m beträgt. Zudem darf von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos in dem Abstand zwischen 500 und 2.500 m nur noch unter sehr eingeschränkten Bedingungen ausgegangen werden. Infolgedessen kann die Zulassung von Windenergieanlagen nur noch ausnahmsweise aus Gründen des Uhuschutzes scheitern. Im Projektgebiet der EGE in der Eifel soll übrigens eine Windenergieanlage in nur 150 m Entfernung von einem Uhubrutplatz zugelassen werden. Die EGE bemüht sich, diese Planung abzuwenden.

Nach der neuen Rechtslage zählen nur noch 15 Brutvogelarten zu den an Windenergieanlagen kollisionsgefährdeten Arten. Auch ihre Schutzabstände hat der Gesetzgeber reduziert – aufgrund welcher Erkenntnisse ist weder dem Gesetz noch der Gesetzesbegründung zu entnehmen.

Zum Trost soll den betroffenen Arten mit einem staatlich subventionierten Artenhilfsprogramm geholfen werden, in das Windenergieanlagenbetreiber für Ausnahmen vom artenschutzrechtlichen Tötungsverbot einzahlen müssen – einen Spottpreis für die „Lizenz zum Töten“ wie Kritiker meinen. Das Programm ist nach Ausstattung und Ausgestaltung ein Linsengericht für eine Gesetzesänderung, die den Artenschutz schwächt, mehr Fragen aufwirft als beantwortet, mit dem Artenschutzrecht der Europäischen Union kaum vereinbar sein dürfte und vermutlich nicht einmal die Energieerzeugung voranbringen wird.

## Zusammenarbeit mit der Rohstoffwirtschaft

Nach wie vor positiv gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Rohstoffwirtschaft. Wie in den Vorjahren arbeitete die EGE mit Firmen der Abbauwirtschaft, in deren Abbaustätten Uhus brüten, erfolgreich zusammen. Diese Zusammenarbeit umfasst ein umfassendes Monitoring und die Durchführung von Biotopschutzmaßnahmen in Absprache mit Abbaunternehmen und Naturschutzbehörden.

## 2 Steinkauzprojekt in der Niederrheinischen Bucht

### Steinkauzmonitoring

Die Niederrheinische Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Steinkauz-Projektgebiet der EGE. Es umfasst die Kreise Düren und Euskirchen, den Rhein-Erft-Kreis und den linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises (die beiden letzten werden in Kooperation mit dem NABU-Rhein-Erft-Kreis und NABU Bonn bearbeitet). Das Projekt umfasst u. a. die Pflege und Neuanlage von Obstbäumen sowie die Verteidigung der Steinkauzhabitate vor der Ausweisung von Bauland. Der Einsatz umfasst jährlich etwa 3.000 Arbeitsstunden und eine zurückgelegte Fahrtstrecke von 8.000 km.

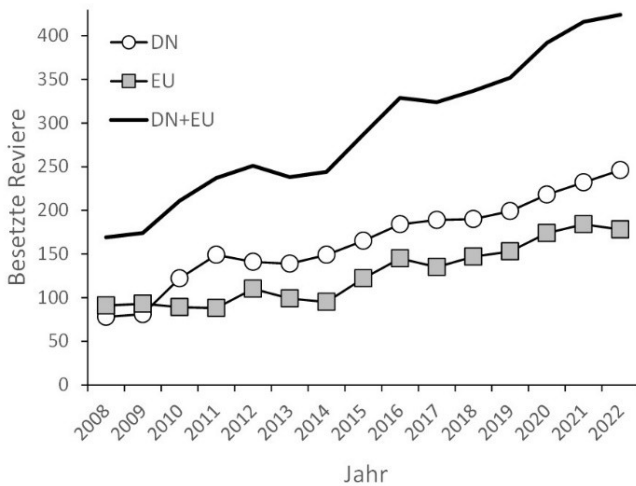


Steinkauz © www.wunderbare-erde.de

In diesem Jahr wurden in diesem Gebiet exakt genauso viele besetzte Steinkauzreviere registriert wie im Vorjahr - nämlich 506. Tatsächlich dürften es in diesem Jahr einige Reviere mehr gewesen sein, denn Peter Josef Müller und sein Team konnten im Rhein-Sieg-Kreis coronabedingt nicht ganz so gründlich nach Steinkäuzen sehen wie üblich.

Im Kreis Düren ist die Zahl der besetzten Reviere um 14, im Rhein-Erft-Kreis um 16 gestiegen, im Kreis Euskirchen ist sie um sechs gesunken. Im Kreis Düren lag die Zahl höher als vor 20 Jahren. Die Zahl der erfolgreichen Bruten sank allerdings im Vergleich zum Vorjahr in allen vier Kreisen von 316 auf 251. Das ist ein Rückgang um 20 Prozent. Noch stärker gesunken ist die Zahl der Jungvögel; während 2021 1.067 beringt wurden, sank die Zahl auf 729. Das ist ein Minus von fast einem Drittel.

Gründe für den Rückgang dürften vor allem Kälteeinbrüche und Trockenheit sowie eine fehlende Mahd oder Beweidung von Grünlandparzellen während der Nestlingszeit der Käuze gewesen sein. Im Kreis Euskirchen und im Rhein-Sieg-Kreis hat es in den Steinkauzrevieren, die vom Juli-Hochwasser des Jahres 2021 betroffen waren, nicht nur an Mäusen, sondern auch an Regenwürmern und damit an einer wichtigen Nahrungsressource gefehlt.



Anzahl Steinkauzreviere im Projektgebiet der EGE in den Kreisen Düren (DN) und Euskirchen (EU) in den Jahren 2008 bis 2022. Grafik: L. Dalbeck

Gleichwohl nehmen sich die diesjährigen Ergebnisse durchaus respektabel aus. So wurden in den Kreisen Düren und Euskirchen in den letzten 15 Jahren noch nie so viele besetzte Reviere gezählt. In dieser Zeitspanne waren nur in drei Jahren mehr Bruten erfolgreich und wurden nur in vier Jahren mehr junge Käuze beringt. Wenn die Mitarbeiter der EGE nun jammern, dann auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Die EGE hat allen Grund zufrieden auf die diesjährigen Ergebnisse zu schauen, wie der Bericht von Doris Siehoff für den Kreis Düren exemplarisch deutlich macht: <https://egeeulen.de/files/Die-Steinkauz-Brutsaison-2022-im-Kreis-Dueren.pdf> Dürener Nachrichten und Dürener Zeitung berichteten ausführlich über das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren.

### Aktion Steinkauzfreundliches Dorf

Seit 2018 zeichnet die EGE Orte aus, die sich in der Niederrheinischen Bucht um den Schutz des Steinkauzes verdient machen. Die EGE hat 2022 diese Auszeichnung Boich zugesprochen. Boich ist ein Ortsteil der Gemeinde Kreuzau im nordrhein-westfälischen Kreis Düren am Rand der Nordeifel.



Verleihung der Auszeichnung; im Bild links Doris Siehoff, rechts Christian Schmitz © Beate Vennemann

In Boich beringten die Steinkauzschützer der EGE in diesem Jahr 19 junge Käuze. Das sind mehr Steinkäuze als in jedem anderen Ort im Kreis Düren. Dieses erfreuliche Ergebnis ist nicht zuletzt den Menschen in Boich zu verdanken, denen der Schutz der kleinen Eule am Herzen liegt, die auf ihrem Grundeigentum Lebensräume der Art erhalten oder mit dem Anbringen von Nisthilfen für Käuze einverstanden sind.

Diesen Einsatz lobte Doris Siehoff am 22.11.2022 bei einer Feierstunde in der Gemeinde Kreuzau. In Boich funktioniert das Zusammenspiel von Steinkauzschutz, Schutz der Streuobstbestände und Erhaltung einer alten Rinderrasse auch unter Verwertung des Obstes hervorragend. Doris Siehoff überreichte dem Vorsitzenden des Boicher Bürgervereins, Christian Schmitz, die entsprechende Plakette zum Dank, aber auch als Ansporn für die kommenden Jahre. Christian Schmitz nahm die Auszeichnung stellvertretend für die Bürger und Bürgerrinnen des Ortes entgegen.

### 3 Schleiereulenprojekt in der Niederrheinischen Bucht

Die EGE hat die Bemühungen zum Schutz der Schleiereule in der Niederrheinischen Bucht verstärkt. In einigen Gebäuden wurden neue Nistgelegenheiten für Schleiereulen geschaffen und alte Nistkästen repariert.

Im Kreis Euskirchen wurden an 13 Brutplätzen 52 Jungvögel gezählt, 46 davon beringt. In einem Kasten mit ehemals fünf Jungvögeln wurde später nur einer beringt, ein zweiter Jungvogel tot unterhalb des Kastens gefunden. An einem Brutplatz wurden beide Altvögel mit zwei frisch geschlüpften Jungvögeln und mehreren Eiern gefunden. Hier wurde aus Vorsichtsgründen kein Vogel gefangen und auf eine Beringung verzichtet. An einem weiteren Brutplatz mit drei Jungvögeln wurden nur die Altvögel beringt, wegen eines Hornissennestes im Kasten aber von der späteren Beringung der Jungvögel abgesehen.

Im Rhein-Erft-Kreis wurden an sieben Brutplätzen 23 Jungvögel beringt. An einem weiteren Brutplatz in einem ehemaligen Trafoturm wurden mehrere Jungvögel tot aufgefunden. Zwei weitere wurden in Obhut genommen, verstarben aber in Folge ihres schon weit fortgeschrittenen schlechten Ernährungszustandes, so dass die gesamte Brut verloren ging.

Es wurden sieben Altvögel beringt. Abgelesen wurden nur zwei beringte Vögel: Der eine wurde zweijährig in 3 km Entfernung vom Geburtsort gefangen, der andere war im Vorjahr als Fängling beringt worden und nun in einem Kasten 2 km vom Beringungsort entfernt gefangen.

Über die Aktivitäten von Ulrich Bergrath zum Schutz der Schleiereule im Kreis Düren berichtete der WDR im Hörfunk.

### 4 Stellungnahmen zu Planungen und Projekten

Die EGE hat im Jahr 2022 zu einer Vielzahl naturschutzkritischer Planungen und Projekten Stellung genommen. Diese betreffen insbesondere Bauvorhaben in Nordrhein-Westfalen, aber auch beispielsweise Windparkplanungen in Bayern und im Saarland sowie ein Projekt zur Wiedereinbürgerung des Steinkauzes im Landkreis Aurich in Niedersachsen.

### 5 Öffentlichkeitsarbeit

Die **EGE-Ausstellung In Norddeutschland Sumpfohreulen schützen** fand Aufstellung im *Waloseum in Norden im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer* (Niedersachsen); im *MoorinformationsZentrum in der Samtgemeinde Land Hadeln* (Niedersachsen) sowie beim *10. Internationalen Symposium "Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten" in Halberstadt* (Sachsen-Anhalt). Die **EGE-Ausstellung Den Steinkauz im Dorf lassen** fand Aufstellung im *Umweltzentrum Neckar-Fils in Plochingen* (Baden-Württemberg). Die **EGE-Ausstellung Einflug frei für Schleiereulen** fand Aufstellung bei der *Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e. V. in Wardenburg* (Niedersachsen) sowie beim *Umweltzentrum Neckar-Fils in Plochingen* (Baden-Württemberg).

Die EGE hat 2022 in einer Vielzahl von Medienbeiträgen sowie Vorträgen über den Schutz der Eulen informiert, so beispielsweise bei der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, beim NABU im Landkreis Rotenburg (Wümme) und im Nationalpark Harz Nationalparkhaus Sankt Andreasberg.

Die EGE nutzte die sich mit Instagram und You-Tube bietenden Möglichkeiten, um in einem größeren Umfang junge Menschen zu erreichen. Ein wesentlicher Teil der Öffentlichkeitsarbeit erfolgte über die Website der EGE.

### 6 Veröffentlichungen

Mitarbeiter der EGE haben 2022 u. a. folgende Beiträge mit Bezug zum Eulenartenschutz veröffentlicht:

- BREUER, W. (2022): Die Bundesregierung will mehr Fortschritt wagen. Auch im Naturschutz? Nationalpark 1/2022: 6.
- BREUER, W. (2022): Vorsicht Falle! Von Architektur und dem Verlust biologischer Vielfalt. Nationalpark 1/2022: 32-33.
- BREUER, W. (2022): Mehr grün war nie. Nationalpark 3/2022: 6.
- BREUER, W. (2022): Die Sorge für das gemeinsame Haus. Dirk Preuß im Portrait. Nationalpark. 4/2022: 34-35.
- BREUER, W. (2022): Der Hambacher Forst – Chronologie eines Konflikts. In: D. CZYBULKA & W. KÖCK: Forstwirtschaft und Biodiversitätsschutz im Wald. Beiträge zum 14. Deutschen Naturschutzrechtstag. S. 147-159.
- BREUER, W. (2022): Von den Zielen des Naturschutzes und den Schwierigkeiten, sie zu erreichen. Umweltzeitung. Magazin für Politik, Ökologie und eine lebenswerte Zukunft: Juli/August 2022: 4-7.
- ACHTZEHN, J., BREUER, W., KRUEGER A. & D. PREUSS (2022): Die Uhus am Hildesheimer Dom im Jahr 2021: Eulen-Rundblick Nr. 72: 23-27.
- BRÜCHER, S. (2022): Waschbär frisst junge Uhus. Prädation vor laufender Webcam. Kauzbrief (34): 54-55.

### 7 Wilhelm-Bergerhausen-Förderpreis

Der Wilhelm-Bergerhausen-Förderpreis der EGE ging 2022 an Katja Kreth und an Maxi Sophia Weber. **Katja Kreth** erhielt den Preis für ihre Bachelorarbeit an der Rheinisch-Westfälischen-Technischen Hochschule Aachen zum *Konflikt zwischen Klettersport und Uhuschutz im Rur- und Ahrtal*. **Maxi Sophia Weber** erhielt den Preis für ihre im Fach Biologie an der Universität Hildesheim vorgelegte Bachelorarbeit *Vergleichende Untersuchung zur Nahrungszusammensetzung verschiedener Eulenarten im Hildesheimer Raum*.

Der Förderpreis ist nach dem Gründer der EGE, Wilhelm Bergerhausen, benannt. Wilhelm Bergerhausen hatte für die Wiedersiedlung des Uhus in Deutschland ab Mitte der 1970er Jahre gearbeitet. Bergerhausen verstand es, junge Menschen für den Naturschutz zu gewinnen. Wilhelm Bergerhausen starb am 25. November 2006 im Alter von 56 Jahren. Mit dem Wilhelm-Bergerhausen-Förderpreis werden Arbeiten aus der Erforschung von Biologie und Ökologie sowie dem Schutz europäischer Eulenarten ausgezeichnet. Um den Preis kann sich bewerben, wer an einer europäischen Hochschule studiert und bei Abgabe der Arbeit nicht älter als 35 Jahre ist. Die nächste Verleihung erfolgt im Jahr 2024.

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. [www.egeeulen.de](http://www.egeeulen.de)  
Breitestr. 6, D-53902 Bad Münstereifel  
Telefon 022 57-95 88 66, [egeeulen@t-online.de](mailto:egeeulen@t-online.de)